

Allgemeine Überlegungen

Liturgie: aus leiturgia (griech) öffentlicher Dienst. Laos (Volk, Volksmenge), ergon (Werk, Dienst) ist die Gesamtheit der religiösen Zeremonien und Riten, umfasst das gesamte gottesdienstliche Geschehen

Krabbelgottesdienst ist eine gottesdienstliche Feier mit Kindern von 0-3 (0-5?) Wichtig ist es mit einigen Eltern Feierformen auszusuchen und auszuprobieren.. Sie bieten Räume, in denen Familien mit Kleinkindern religiöses Spiel und Weitergabe des Glaubens erleben und praktizieren können und tragen so zur Vertiefung des religiösen Lebens in der Familie und in der Pfarre bei. Die Grunderfahrungen des Lebens sind für Kinder dieselben wie für Erwachsene: Freude und Trauer, Liebe und Hass, Geborgenheit und Angst, Hoffnung und Zweifel. Auch die Antworten des Glaubens sind für Kinder nicht anders als für Erwachsene. Aber sie müssen in einfachere Worte und Formen gekleidet werden.

Wenn wir von Kindern verlangen, sich auf den Erwachsenengottesdienst einzustellen, dann ist es Erwachsenen zuzumuten, auch einige kindgemäße Elemente auszuhalten.

Elemente, die immer dazugehören: es muss einen bevorzugten Platz im Kirchenraum oder Feierraum geben. (Kreisordnung, Sitzbänke im Altarraum).

Eltern und Kinder im Sesselkreis. Teppich, da Kinder gerne am Boden sitzen.

In der Kreismitte ein religiöses Symbol, das das Zentrum bildet: Bibel, Bild, Kreuz, Kerze,..

Wichtig sind Rituale, gleichbleibende Elemente (am Anfang und am Schluss) schaffen Vertrautheit.

Feiern mit religiösen Zeichen: Es sollte immer etwas zum Anschauen oder Riechen vorgesehen sein: eine Kerze entzünden, während wir für jemanden beten; Weihrauch einlegen und durch den Raum gehen; Bilder zeigen, die mit der Jesusgeschichte zusammenhängen; Lieder mit oder ohne Bewegung.

Gebete: immer kindgerechte Gebete und Texte vorsehen, Z.B: Kinderhochgebete, Lesung aus der Kinderbibel oder Fürbitten. Die Kinder können schon selbständig für andere bitten oder für ihr Leben danken. Sehr einfach kann man zum Gebet einladen, wenn man fragt für wen die Kinder beten wollen (Namen nennen).

Chancen und Gefahren

Kindergottesdienste sind oft in der Gefahr, dass sie zu sehr Belehrung und zu wenig Feier sind.

Es geht nicht darum, den Kindern „etwas“ zu vermitteln, sondern Gottes Güte zur Sprache zu bringen, im Lob, im Dank, in der Bitte.

Kindergottesdienste geraten leicht zu lang; wenige, gut vorbereitete Elemente, es genügt auch ein Symbol, das zur Mitte führt.

Es muss nicht ständig etwas „passieren“. Gottesdienste sind eine Chance, in einer hektischen Zeit zur Ruhe zu kommen. Auch Kindern tut diese Ruhe gut.

Auch bei Kindern soll das „Wort Gottes in seiner ganzen Fülle“ Ausgangspunkt für die Verkündigung sein.

Kreuzzeichen bzw Eröffnungsritual: Ist ein verbindendes Feierelement für alle Gottesdienste, ev. auch als Lied: Ich denke an dich,...

Lieder: die die Kinder auswendig können, zum Mitzeigen , zum Sich- Bewegen.

Predigt: direkte Zuwendung zu den Kindern um ihnen einen oder zwei Gedanken der biblischen Botschaft zu verdeutlichen.

Vaterunser: Händereichen, Kreis um den Altar; auch wenn die Kinder nicht mitbeten können, sollen sie es von den Eltern beten hören.

Segen: Eltern/Leiterin sind eingeladen, die Kinder mit einem Kreuz auf die Stirn zu segnen, mit oder ohne Weihwasser.

www.kkfgottesdienste.at/cms/layout/set/print/allgemeines/feierformen

Familiengottesdienste/Kindergottesdienste

1. Kinder wollen und sollen in der Liturgiefeier aktiv sein können.

Nur wenn die Kinder selbst tätig teilnehmen, ist es auch ihr Gottesdienst.

Sie sollen nicht den Eindruck haben, ruhig gestellt zu werden und möglichst wenig aufzufallen.

Möglichkeiten: Altartisch decken (Altartuch, Blumen, Kerzen, Gaben)

bei **Gabenbereitung** können Kinder dünne Kerzen zum Altar bringen und diese in eine Schale (mit Sand) stecken, auch für **Evangeliumsprozession** möglich.

Gaben zum Altar bringen.

Beim **Vaterunser** um den Altar aufstellen und mit dem Priester die Hände zu Gott erheben.

Den **Friedensgruß** an die Mitfeiernden in der Kirche austeilen. Nicht zu breit ausgestaltetes Ritual, sonst zerreißt die Feier.

Kinder sollen erfahren: Mein Beitrag in der Liturgie ist wichtig.

2. Kinder wollen und sollen in der Liturgiefeier ernst genommen werden

mit ihren Gedanken, Erlebnissen, mit ihrem kindgemäßen Erleben der Wirklichkeit

Möglichkeiten: Kinder oft bewusst ansehen und ansprechen, in Predigtgesprächen oder an anderen Stellen in der Liturgie.

Direkte und indirekte Kinderzitate einbauen.

Erfahrungen und Erlebnisse von Kindern einbauen und deuten.

„Störungen“ ernst nehmen, vielleicht sogar aufgreifen.

3. Kinder wollen und sollen sich in der Liturgiefeier bewegen können

Kinder wollen feiern mit Leib und Seele und auch in der Liturgiefeier eine reichhaltige Gebärdensprache erleben und leben können.

Möglichkeiten: Viele Lieder, zu denen es Bewegungen gibt, einfache Kreistänze um den Altar, zu den Gebetshaltungen mit dem Priester einladen (Kinder machen oft spontan mit), Klatschen und Singen, Stationengottesdienst mit Prozession dazwischen (Kreuzweg, Palmprozession), bei Evangeliengang und/oder Gabengang mitgehen.

4. Kinder wollen und sollen auch in der Liturgiefeier spielen können

Spielen ist eine Art mit der Wirklichkeit umzugehen und Wirklichkeit zu erleben, außerdem eine wichtige Lernform für Kinder. Kinder können gut in andere Rollen schlüpfen und diese dann von innen erleben. Spielen hat Identifikationsfunktion und ist für den Glauben sehr hilfreich.

Möglichkeiten: spielen von biblischen Geschichten (Lesungen, Evangelien) oder andere geeignete Geschichten, Nachspielen des Einzugs in Jerusalem mit Kindern in einigen Hauptrollen (Jesus, Apostel, ev. echter Esel, auf dem Jesus reitet), das letzte Abendmahl mit Kindern als Apostel, denen von Jesus (ev. Priester) die Füße/Hände gewaschen werden. Gleichnisse eignen sich sehr gut: vom guten Hirten. Martinsumzug.

5. Kinder wollen und sollen in der Liturgiefeier Nähe spüren können

Die Liebe, Zuwendung und Nähe Gottes können und sollen sie konkret erleben in der Liebe, Zuwendung und Nähe der Menschen. Kinder wollen in der Nähe des Altars und des Priesters sein. („Lasst die Kinder zu mir kommen“ (Mk 10,14)), damit Jesus „ihnen die Hände auflegt und sie segnet“.

Möglichkeiten: in die Nähe des Altars holen, Handhaltung, Kreuzerl auf die Stirn bei Kommunionsspendung, Einzelsegnung beim Schlussegen, Nähe schaffen durch häufigen Augenkontakt, Kinder sollen dabei die spürbare Erfahrung der Gemeinschaft mit Gott und untereinander machen.

6. Kinder wollen und sollen in der Liturgiefeier die Freude erleben können

Wir verkünden und feiern eine Frohbotschaft und Kinder sollen das auch spüren.

Möglichkeiten: das Wichtigste, dass man selbst mit Freude zum Gottesdienst geht und mit Freude mitfeiert. Die Stimmung überträgt sich auch auf die Mitfeiernden. Klatschen, Schwingen, Tanzen, auch Lachen ist erlaubt.

7. Kinder wollen und sollen in der Liturgiefeier sichtbare Zeichen haben können

Gesehenes prägt sich tiefer ein als das Nur-Gehörte. Sichtbare Zeichen sind hilfreich sowohl direkt in der Feier der Liturgie zum Anschauen, Betrachten, als auch zum Mitnehmen als Geschenk und gleichzeitig als Erinnerung an die Feier.

Möglichkeiten: Symbole und Anschauungsmaterial im Gottesdienst einbauen. Zum Mitnehmen: ein Blatt mit Vordruck zum Ausmalen, einen Wollfaden (an den Kartagen, jeden Tag in einer anderen Farbe: Palmsonntag weiß, Gründonnerstag gelb/grün, Karfreitag schwarz, Ostern bunt) , Samenkorn zum Einsetzen, Krippe aus Papier, jeden Adventsonntag einen Teil zum Basteln für zu Hause.

8. Kinder wollen und sollen in der Liturgiefeier alle Sinne verwenden können

Kinder wollen etwas be-greifen, ein-sehen, ver-stehen, ver-kosten....

Kinder wollen möglichst alle Sinne in der Liturgie gebrauchen können, um den Sinn unseres Lebens zu erfahren und zu feiern.

Möglichkeiten: Verwendung von Licht und Bildern, Blumen, Weihrauch und Düften, Lieder, Musik, Gegenstände zum Berühren,...

9. Kinder wollen und sollen in der Liturgiefeier Echtheit erleben können

Kinder spüren deutlich, ob Inhalt und Ausdruck unseres Redens mit unserem Handeln zusammenpassen. Ich kann nicht sagen, wir sind alle Brüder und Schwestern und meinem Sitznachbar das „Hackl ins Kreuz hauen“. Ich kann nicht voll Freude Gott loben wollen im Gloria mit einer finsternen Miene und im Schneckentempo mit Kaugummieffekt. Der Inhalt dessen, was wir feiern muss im Ausdruck spürbar sein. Daher ist es auch wichtig, dass in der Liturgie nichts gekünstelt sein soll, weder die Sprache noch die Haltungen, Handlungen, Gebärden. Kinder brauchen eine kindgerecht Sprache, aber keine kindische Sprache und auch keine Show.

Möglichkeiten: entsprechende Lieder und Ausdrucksformen. Bei allem, was ich in der Liturgie spreche, frage, soll so sein, wie ich das daheim meinen Kindern sagen würde.

10. Kinder wollen und sollen die Liturgiefeier als etwas erleben können, das zum Leben insgesamt gehört und nicht etwas Isoliertes ist.

Die Liturgie ist Feier unseres Lebens und Glaubens. In die Liturgie soll unser Leben einfließen, persönlich und in der Gemeinschaft vor Gott gebracht und für den Alltag gestärkt werden. Die Kinder sollen spüren, dass ihr Leben in der Liturgiefeier gemeint ist und dass sie für ihr Leben gestärkt werden.

Möglichkeiten: Das Leben der Kinder bewusst zur Sprache bringen bzw. zur Sprache bringen lassen, ihre Lebenswelt, ihre Erfahrungen. Voraussetzung ist, dass der Verantwortliche in der Liturgie das Leben der Kinder kennt. Als Priester z.B. muss ich auch außerhalb der Liturgie die Beziehung mit den Kindern pflegen. Je mehr ihr Leben in meinem Leben eine Rolle spielt und je mehr mein Leben in ihrem Leben eine Rolle spielt, desto besser wird auch das Miteinander-Feiern unseres Lebens und Glaubens gelingen können.

12. 04. 2011, www.liturgie.cc/bildung.htm, Mag. Stefan Ulz, Jungscharseelsorger, Graz